


①

Hey und Hallo,
an alle, die das lesen!



Ich bin Gianna Lina Maïssa Hulayil... Dachte ich zumindest.

Mein Opa nennt mich Linchen.
Das tut er wahrscheinlich noch,
wenn ich zwanzig bin. Für
Papa bin ich immer noch Gianna
Banana, weil ich furchtbar gerne
Bananen ap, als ich klein war.
Ich weiß, jetzt lacht ihr! 😊
Aber es kommt noch schlimmer:
Für Mama bin ich oft „Mausi“.
Ist das nicht schrecklich?
Mein arabischer Opa hat mich immer
„Habibi“ genannt.

②

und mancher Lehrer sagt
„Schanna“ zu mir. Verdammt!!!

Ich bin ich: Gianna Lina Maïssa!!

Ein zwölfjähriges Mädchen mit
langen Haaren und Träumen, die
sich jede Woche ändern, mit
oft null Bock auf Schule und
dennoch mit dem Ehrgeiz gute
Noten zu schreiben.

Es ist toll, ein Mädchen zu
sein: Ich kann schöne
Kleider tragen, mich
schminken und leicht-
ere wie andere Mäd-
chen auch in



③ meinem Alter und gucke manchmal schon nach Jungs.

Meiner neugierigen Oma erzähle ich was anderes, sie braucht ja nicht alles zu wissen.

Mit meinen Freundinnen mache ich oft Tik Toks, wo wir uns entweder eine Performance überlegen oder kleine Sketche. Das macht Spaß!

Aber wie gesagt, das ist Spaß.

Später würde ich gerne entweder mit Tieren oder Kindern zu tun haben.

Tja später! Wie oft sagen die Erwachsenen! „Warte doch erstmal ab, später, wenn du groß bist, dann...“

(Wie z.B. mit dem Schminken)!



④ Wenn ich dann aber etwas tun muss, was mir nicht behagt und ich nicht will, heißt es: „Mein Gott, stell dich doch nicht so an, du bist doch nicht mehr klein!“

Ja, was bin ich denn jetzt? Groß oder klein?

Scheiß Pubertät!!!

Tja ihr Erwachsenen, die das jetzt lesen. Ich sage euch da nichts Neues. Das kennt ihr alles selbst! Aber ich sage euch: Ich bin ich, so

wie ich bin und wie ich mich fühle und das ist gut so!

Eure Gianna (Schanna)



Ein Informatives Date

Jasmin ist eine sehr aufgeweckte und fröhliche Person. Sie liebt den Regen, den Sonnenuntergang und besonders Bücher. Als sie ihr letztes Buch las, das in ihrem Regal stand, entschied sie sich am nächsten Tag in eine Bücherei zu gehen um sich ein neues Buch zu kaufen. Jasmin legte sich in ihr kuschliges Bett, da es schon sehr spät ist und versuchte zu schlafen. Aber sie musste sich die ganze Zeit Gedanken machen welches Buch sie kaufen solle. Nach ein paar Überlegungen ist sie nun eingeschlafen.

Am nächsten Tag ging sie direkt los um sich neue Bücher anzuschauen. Auf einmal hat sie ein interessantes Buch gefunden. Das ist wohl eher ein Sachbuch. Es ist um die Queere Community, die die ganzen Binären und Non-Binären Geschlechter vorstellt unter anderem ein Paar Sexualitäten. Jasmin hat sich die letzte Zeit oft mit dem Thema beschäftigt, da sie so wie sie ist sich nicht mehr in ihrem Körper wohl fühlt. Aber sie weiß leider noch nicht genau was der Grund ist und was es ist, was sie stört. Ohne zu zögern kauft sie dieses Buch direkt und hofft Antworten zu finden. Was sie aber bezweifelt. Aber sie gibt nicht auf. Noch nicht. Sie ging zur Kasse und lässt sich das Buch abkassieren und begibt sich auf den Heimweg. Sie wohnt nicht weit von der Buchhandlung entfernt und ist in zehn Minuten schon zu Hause. Zu Hause angekommen zieht sie sich direkt ein paar bequeme Sachen an und packt ihren Picknickkorb. Jasmin liebt es draußen in der Natur in einem Park zu lesen. Besonders in ihrem Lieblingspark, der direkt um die Ecke ist. In ihr Korb packt sie ihre Picknickdecke, ein Kissen, etwas zu trinken und ein paar Snacks wie Chips, eine geschnittene Paprika, ein Stück Gurke und Nüsse dürfen auch nicht fehlen.

Sie begibt sich jetzt endlich auf den Weg in den Park. Im Park angekommen steuert sie ohne zu zögern ihren Lieblingsplatz an, platziert ihre Decke und ihr Kissen, legte ihre Snacks bereit und sitzt sich bequem hin und bewundert mal wieder wie schön ihr Lieblingsplatz doch ist. Sie hat eine direkte Aussicht auf einen wunderschönen Springbrunnen mit unnormal schönen Rosen verziert. Sie ist immer wieder aufs Neue fasziniert wie schön dieser Springbrunnen doch ist.

Nach ein paar Minuten, die sie damit verbracht hat diesen Springbrunnen anzustauen, nimmt sie dann jetzt endlich ihr Buch aus ihrem Korb und fing an zu lesen. Immer mal wieder steckt sie sich etwas von den Snacks in den Mund aber immer ohne ihre Augen aus dem Buch zu nehmen. Ihre Augen sind quasi wie fest geklebt. Jasmin ist so vertieft in ihr Buch, dass sie die Außenwelt komplett ausgeblendet hat.

Nach mehr als einer Stunde konnte sie sich mal aus ihrem wie festgeklebten Blick befreien und sieht sich um ob ein paar neue Leute vorbei gekommen sind und schau an, da sind tatsächlich neue Leute. Unter diesen Leuten ist auch eine Freundesgruppe. Jasmin fängt an die einzelnen Personen zu mustern und fragte sich welche Geschlechter sie wohl haben, da einige von denen aussehen wie eine Frau, andere wie ein Mann und andere wie als wären sie nichts davon. Was sie aber nicht bemerkt hat ist, dass sie diese Gruppe viel zu lange angeschaut hat und denen Personen ist aufgefallen, dass sie von Jasmin angestarrt werden. Jasmin schaut so schnell wie es geht weg aber schafft es nicht schnell genug.

Sie hat sich wieder in ihr Buch vertieft aber konnte sich nicht wirklich mehr konzentrieren da ihr eine Person aus der Gruppe nicht aus dem Kopf ging. Nach ein paar Minuten hörte sie eine zärtliche Stimme. Sie schaut hoch und genau vor hier stand diese Person, die nicht mehr aus ihrem Kopf geht. Völlig perplex schaut Jasmin diese Person an und hört aus ihrem Kopf ein zärtliches „Hallo, naa wie geht's dir? Ich habe gesehen das du uns die ganze Zeit angeschaut hast und ich habe gesehen welches Buch du gerade liest, deswegen habe ich mir

gedacht, dass wir dich mal in unsre Gruppe einladen.“ „Ehmm hallo“, antwortet Jasmin schüchtern „ja danke gerne würde ich mal mit kommen.“ Die Person vor Jasmin lächelt sie an und sagt freundlich: „Cool das freut mich! Ich bin übrigens Ash und du?“ „Ich heiße Jasmin. Wie alt bist du eigentlich?“ erwidert Jasmin. Ash antwortet „Ich bin 16 und du?“ „15“, antwortet sie. Jasmin bemerkt, dass sie diese Person doch schon außergewöhnlich attraktiv findet.

Sie steht auf, packt ihre Sachen und sitzt sich zu denen. Jasmin zählt einmal durch wie viele Gruppenmitglieder es gibt. Fünf. Ash stellt Jasmin vor: „So Leute das ist Jasmin und sie ist 15. Vielleicht kannst du ja auch noch etwas von dir erzählen?“ Jasmin war erstaunt von dieser Frage aber versucht diese ohne zu stottern zu beantworten „Ehm ja hi Leute! Wie bereits erwähnt heiße ich Jasmin bin 15 Jahre alt und Wohne auch hier aus dem Ort“, sagte sie. Da alle im Kreis sitzen kann sich jeder gut nach und nach vorstellen was auch jeder tut. Nach und nach werden alle Namen genannt.

Nach einer Weile kommt Ash auf Jasmin zu und drückt ihr Ashs Handy in die Hand. Auf dem Handy waren die Kontakte geöffnet. Ash wollte, dass Jasmin ihre Nummer in das Handy eingibt. Sie tut es ohne Ahnung zu haben wie viel Ash ihr später bedeuten wird.

Als die Sonne dann endlich unter ging begab sich Jasmin auf den Heimweg. Zu Hause angekommen nahm sie ihr Handy raus und schaute ob eine Nachricht von Ash gekommen sei.

Hey Jasmin,
hier ist Ash. Könnte ich dich vielleicht
mal etwas Persönliches fragen?

Hey Ash,
ja klar schieß raus.

Dieses Buch was du gelesen hast...
Hat es einen Grund warum du das
gelesen hast?

Naja also ich denke dir kann ich
das sagen. Ich weiß nicht genau
mit mir anzufangen. Also was
ich meine ich fühle mich so in
meiner Haut nicht mehr wohl
aber ich weiß nicht ob es damit
zusammen hängt, dass es eventuell
mit solch einem Thema zu tun hat
oder nicht. Deswegen wollte ich
mich mal erkundig.

Ah okay. Wenn du möchtest kann
ich dir dabei helfen das rauszufinden.

Ja danke das wäre nett. Wir schreiben
morgen weiter ich gehe jetzt schlafen.
Gute Nacht ☺

Okay!
Gute Nacht ☺

Jasmin fühlt sich erleichtert, da sie Angst hatte etwas Falsches zu sagen. Auf einmal fallen ihr ihre Augen zu und schläft ein.

Sie träumt von Ash. Ash hat die Selbe Kleidung an wie an dem treffen. Eine schwarze baggy Jeans, ein bauchfreies T-Shirt auf dem mit einer komischen Schrift „wavyboy“ darauf steht, eine schwarze Jeansjacke mit Pins drauf. Auf den Pins sind Flaggen drauf wie eine rot, gelb, blaue Flagge und eine gelb, weiß, lila, schwarze Flagge. Besonders fallen die Haare auf. Blaues fluffy Haar.

Als Jasmin wach wurde, war ihr ganz flau im Bauch. Aber nicht, weil ihr schlecht ist. Nein. Sondern, weil sie die ganze Zeit an Ash denken muss. Immer wenn Jasmin an Ash denkt, muss sie lächeln. Ob es Ash genau so geht?

Jasmin schaut auf ihr Handy und das erst was ihr entgegen springt ist eine Nachricht von Ash.

Guten morgen ☺
Und gut geschlafen?

Als Jasmin das las war sie in völliger Schockstarre und hatte ein Lächeln in ihrem Gesicht. Obwohl es doch nur so eine einfache Nachricht war, fiel ihr es trotzdem schwer zu antworten vor Aufregung.

Guten Morgen ☺

Ja ich habe sogar sehr gut
geschlafen.

Und du?

Wenn Ash nur wüsste warum Jasmin so gut geschlafen hat.

Das freut mich ☺

Ja ich habe auch gut geschlafen.

Hast du heute schon etwas vor?

Nein habe ich nicht.

Okay gut.

Wollen wir heute vielleicht
etwas zusammen unternehmen?

15 Uhr?

Ja klar gerne ☺

15 Uhr geht klar.

Wieder im Park wie gestern?

Ja geht klar.

Dann bis Später.

Auf einmal fängt Jasmins Herz aus dem nichts an sehr schnell zu schlagen. Sie flüstert leise vor sich hin: „Das kann es doch nicht sein. Ich kenne Ash seit gestern und bekomme jetzt schon Herzrasen wenn ich schon daran denke Ash nachher zu treffen. Was ich wohl anziehen soll?“ Jasmin steht mindestens eine halbe Stunde vor ihrem Kleiderschrank aber sie hat endlich etwas gefunden was sie später anziehen könnte. Ein figurbetontes Kleid mit Blumen, weiße Schommerschuhe und einen schwarze Boleroblazer. Sie schaut auf die Uhr und es ist schon 13 Uhr. „Jetzt aber schnell“, murmelt sie. Jasmin geht duschen, macht sich frisch, flechtet sich ihr goldblondes Haar und zieht ihre bereit gelegten Sachen an.

Ende

Soll ich noch etwas mitbringen?

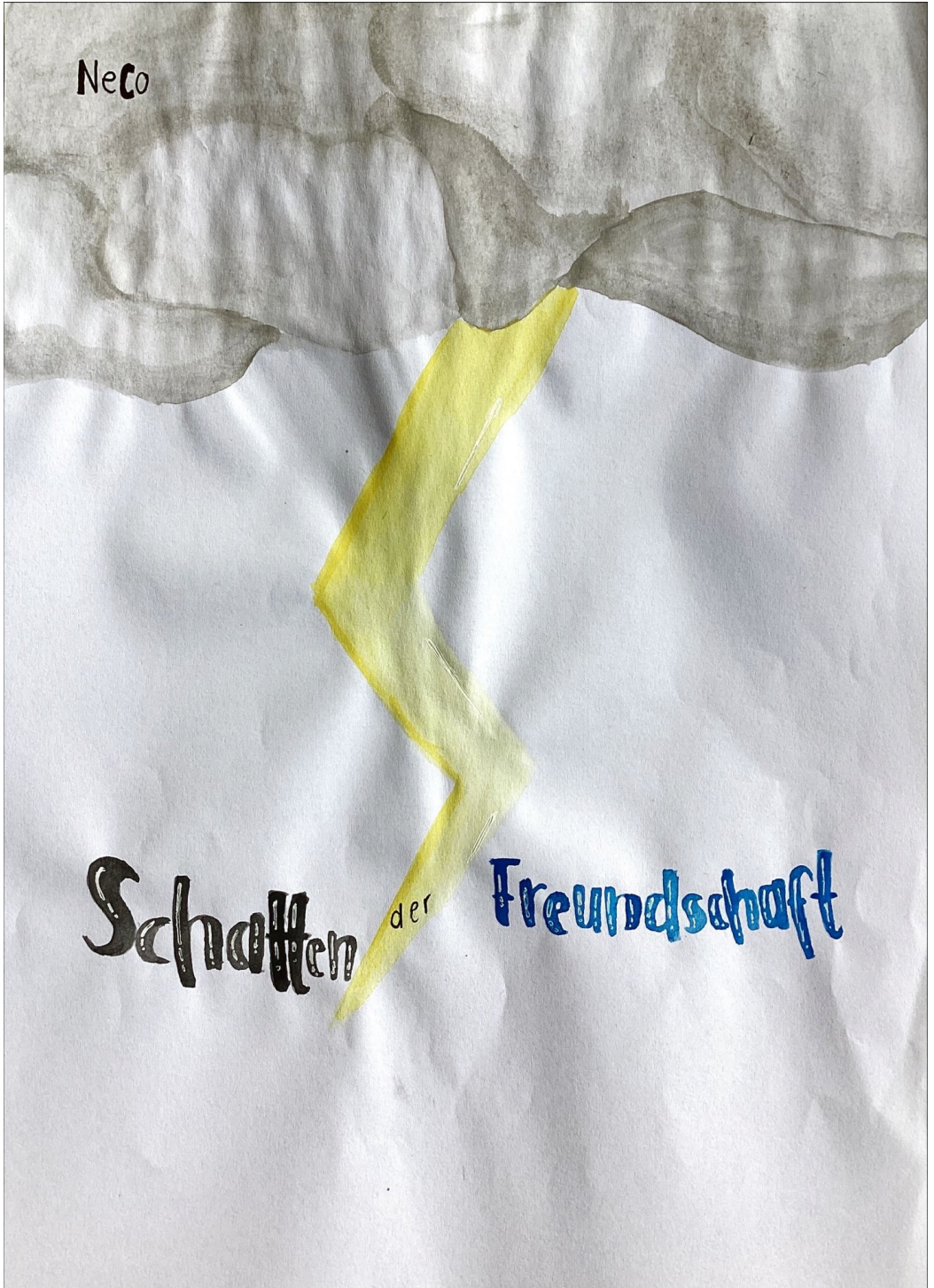
Nein passt schon ich habe alles.

Was Jasmin aber noch nicht wusste ist, dass Ash ein romantischen Picknick mit Kerzen bereits zurecht gelegt hat. Um 14:45 Uhr macht sich Jasmin auf den Weg in den Park, sodass sie Pünktlich ist. Sie will doch nicht zu spät kommen. „Ob wohl die ganze Gruppe da sei oder nur Ash?“, fragt sich Jasmin.

Am Park angekommen empfängt sie bereits Ash mit einem selbst gepflücktem Blumensträußchen. Jasmin zerplatzt fast innerlich vor Freude aber versucht nicht zu viel davon preis zu geben, da sie nicht zu aufdringlich wirken will. Die beiden umarmten sich und gingen zusammen in den Park spazieren. Ash lässt das Picknick noch geheim. Es soll eine Überraschung sein. Die beiden reden über alles mögliche. Auf einmal kam die Frage von Ash: „sag mal wegen was wir gestern geschrieben haben. Wie meinst du das du dich nicht mehr so wohl in deiner Haut fühlst? Weil ich meine du hast doch ein wunderschönes Kleid an wie kann ich das verstehen?“ Jasmin holt tief Luft für eine Antwort aber Ash unterbricht sie mit einem „Du musst das nicht beantworten wenn du nicht willst.“, aber Jasmin möchte ja antworten aber weiß nicht wie sie es beschreiben soll. Sie nimmt erneut Luft und versucht zu erklären: „Naja ich möchte schon antworten aber ich weiß nicht wie ich das beschreiben soll. Ich versuche es zumindest. Also ich fühle mich manchmal als Mann und manchmal als Frau aber meistens so ein Zwischending und irgendwie bin ich mit meinem Namen auch nicht zu frieden.“ Ash schaut sie verständnisvoll an und sagt daraufhin: „Ich erzähle dir jetzt mal was. Ich bin auch weder Mann noch Frau. Ich bin non Binär und das ist auch völlig in Ordnung so. Jeder Mensch kann selbst entscheiden wie er sein möchte, ob er/sie sich verändern möchte

usw. Hättest du einen Vorschlag mit deinem Namen wie du gerne heißen möchtest?“ Jasmin zögert aber entschied sich die Frage trotzdem zu beantworten: „Ich würde Toni ganz schön finden. Dieser Name ist find ich weder männlich, noch weiblich.“ „Ich hätte einen Vorschlag“, kommt ihr Ash entgegen, „wie wäre es wenn ich dich ab jetzt sofort nur Toni nenne und du mir dann später, so in ein paar Monaten, berichtest wie du das findest und ob es das Richtige für dich ist.“ Toni fängt an zu lächeln und ist sofort einverstanden mit dieser Idee. „So jetzt musst du kurz die Augen schließen, Toni. Ich habe eine Überraschung für dich vorbereitet“, sagt Ash zu Toni. Toni ist sehr aufgeregt, was sie wohl erwarten wird? Ein paar Schritte weiter sind die beiden auch schon angekommen. „Du kannst jetzt die Augen öffnen“, sagt Ash mit einer sehr aufgeregten und zittrigen stimme. Toni öffnet die Augen und ist Überrascht. Damit hat they nicht gerechnet. Toni freut sich sehr auf diese Überraschen. Die beiden setzen sich hin und sind ab plaudern. In einer stillen Minute fängt Toni an zu überlegen ob Ash auch non Binär sei. They begreift die initiative und fragt Ash: „Sag mal, ist Ash dein Name den du seit deiner Geburt hast?“ Ash schaut so als ob they wüsste das so eine Frage auf they zu kommen wird und antwortet lässig: „Nein ist es nicht. Ich bin auch Non Binär und ich habe auch einen Deadname.“ „Was ist ein Deadname?“, fragt Toni. Toni bekommen nun erklärt: „Ein Deadname ist ein Name mit diesem man nicht genannt werden möchte so wie es in deinem fall Jasmin sei.“ Toni nickt verständnisvoll und denkt sich, dass sie mit Sicherheit jetzt nicht nach Ashs Deadname fragt. Das sei bestimmt unhöflich...

Ende



Schatten der Freundschaft

„Ich wünschte, ich hätte dich nie kennengelernt!“ sagt Tessa zu mir und geht beleidigt weg. Nicht schon wieder. Ich möchte mich nicht dauernd mit Tessa streiten. Kann sie nicht einfach mal akzeptieren, dass sie überreagiert? Warum lässt sie mich denn nicht einfach mal in Ruhe?

„Aurelia... , bitte ins Büro des Schulleiters.“ Höre ich die Durchsage nach mir rufen. Ich laufe auf dem Weg ins Büro an Kilian vorbei. Er grüßt mich wie immer mit einem Lächeln. Er ist mein bester Freund und bei ihm habe ich das Gefühl, dass ich so sein kann, wie ich bin.

„Also Aurelia, du bist doch eigentlich eine Einser Schülerin, warum sinken deine Noten dann jetzt so ab?“ fragt mich Herr Andersen. Weil ich Angst habe, dass ich wieder dafür ausgelacht werde, man mich wieder Streber, Klugscheißer oder noch schlimmeres nennt. Ich kann es aber niemanden sagen, da ich sonst nur noch mehr ausgelacht werde. Deshalb gebe ich mir auch nur noch halb so viel Mühe bei Arbeiten oder Tests. Eigentlich habe ich das Glück, um eine eins zu schreiben nicht lernen muss, aber jetzt? Egal wie einfach oder schwer etwas ist, ich mach extra bei den Aufgaben immer nur die Hälfte, um nicht aufzufallen. Meine Mitarbeit ist auch nicht mehr die Beste. „Ich weiß nicht, die Themen werden ja schließlich immer schwerer. Ich komm halt einfach nicht mehr mit.“ Sage ich ihm als Begründung. Er schaut mich skeptisch an. „Falls irgendwas ist oder Vorgefallen ist, kannst du es mir oder dem Kollegium sagen. Wir werden dir Helfen. Wir wissen, dass du es eigentlich kannst. Bald geht es an die Abschlussprüfungen und an dein Abschlusszeugnis. Das kannst du Schaffen.“ Appelliert er an mich. „Ja, ich werde es versuchen“ sage ich und gehe.

Ich ging aus dem Zimmer zu Kilian auf den Pausenhof. „Und, alles in Ordnung?“ fragt er mich.

„Ja, wie immer, ich solle mir mehr Mühe geben wegen Abschluss und so.“

„Wie wäre es, wenn du dir noch mal Mühe gibst?“

„Ne, du weist warum.“

„Selbst Tessa wird so langsam besser als du.“

„Ich weiß. Aber dann kann ich nicht mehr zu den beliebten Mädchen gehören. Nadine würde mich direkt aus der Gruppe schmeißen, wenn ich besser als sie bin und du weißt, wie einfach das ist“

„Ja und? Wo ist jetzt das Problem?“

„Na...“fange ich meinen Satz an, bevor ich von Nadine unterbrochen werde. „Hallo Kilian, setzt du wieder Aury irgendwelche Flöhe ins Ohr?“ sagt Nadine zu ihm mit einem gemeinen Unterton. „Wer ist Aury?“ fragt Kilian Nadine. „Na, Aurelia natürlich, wir benutzen immer Abkürzungen für unsere Namen.“ Gibt Nadine zurück. Mit den Abkürzungen ist mir auch neu. Es gibt eine kurze Stille, bis Kilian sagt: „Aha. Und? Wie lange macht ihr das schon? Nennen sie dich dann Nad oder Nadi?“ „Haha, sehr lustig, komm Aury, wir gehen!“ sagt Nadine und geht. Ich zuckte mit den Schultern und gehe ihr hinterher. Soll ich sie ab jetzt auch Nadi nennen? Nein, lieber nicht. Als die

Pause zu Ende ist, gehe ich mit der Gruppe in den Matheunterricht. Vor mir im Unterricht sehe ich Tessa, die einen Blick zu uns wendet und dann mit verdrehten Augen nach vorne guckt. Rechts von mir sitzen die anderen Mädels, sie unterhalten sich die Ganze Zeit darüber, in welches Nagelstudio sie gehen wollen. Dann diskutieren sie darüber, was wir nach der Schule unternehmen. Sie wollen ins Einkaufszentrum gehen und fragen mich: „Möchtest du nach der Schule mit uns ins Einkaufszentrum gehen? Vielleicht einen Burger essen gehen und danach einen Milkshake trinken gehen?“ Ich würde sehr gerne, kann aber nicht, da ich nach der Schule zu Kilian gehe. Ich bin froh, dass sie mich überhaupt Fragen. „Ich würde sehr gerne, habe aber leider schon was mit Kilian vor. Sorry, hätte bestimmt Spaß gemacht. Aber danke, dass ihr gefragt habt.“ antworte ich ihnen. Ich weiß aber auch, dass sie Kilian nicht leiden können, aber Lügen lohnt sich nicht, sie würden es sowieso herausfinden.

Als der Unterricht nun vorbei war, gehe ich zusammen mit Kilian zur Bushaltestelle.

Kilian

Gemeinsam mit Aurelia stehe ich an der Bushaltestelle. Doch der Bus lässt auf sich warten. Aurelia meint zu mir: „Weißt du, warum es dauert?“ „Nein, keine Ahnung. Aber er kommt bestimmt gleich.“ Henry, ein guter Freund stellt sich neben mich und macht Knutschgeräusche in mein Ohr. Ich stoße ihm den Ellenbogen in die Rippen. „Halt die Klappe“, flüstere ich. Er lacht und erwidert nicht ganz so leise: „Los, mach was. Du schaffst das.“ Ich rolle mit den Augen und nicke. Er geht, als sein Bus kommt. Nun kommt dafür aber Aurelia zu mir. Ihre „Freundinnen“ fahren mit dem gleichen Bus, wie Henry. Ich lächele sie an. Neckisch fragt sie: „Bekomme ich bei dir was zu essen?“ „Ja klar, ich war heute Morgen raus, nach hinten an den Stall und hab die Kaninchen geholt.“ Entsetzt schaut sie mich an. „Komm schon, das traust du mir doch nicht zu.“ „Vielleicht ein bisschen?“ Fassungslos schüttele ich den Kopf. „Also echt!“ Der Bus kommt und wir steigen ein. Nach zehn Minuten fährt sind wir bei mir. Ich schließe auf, und lasse sie ein. Wir essen zusammen mit meiner Mutter, es gibt selbstgemachte Pizza und sie fragt uns über den Schultag aus. Kurz darauf steht sie auf und sagt: „So ihr beiden, ich muss wieder auf die Arbeit. Stellt nichts an und bis später.“ Sie zwinkert mir zu und geht. Mütter, oft wichtig und liebenswert, aber manchmal ein wenig nervig. „Keine Lust auf Hausaufgaben“, stellt Aurelia seufzend fest, nachdem wir das Geschirr weggeräumt haben. „Es ist Freitag, wir müssen heute nichts machen“, erwidere ich schnell. Sie sieht mich an und ein Funkeln lässt ihre Augen leuchten. „Gleicher Gedanke?“, frage ich. „Job, wahrscheinlich.“ Wir gehen auf den Dachboden, dort steht der Flügel meiner Mutter. Oft spielen wir zusammen daran. Beim Hochgehen laufe ich dicht neben ihr, sodass sich unsere Arme berühren.

Wir spielen eine halbe Ewigkeit und irgendwann habe ich mich dazu durchgerungen, mich leicht an sie zu lehnen. Sie rutscht nicht von mir weg. Das muss doch gut sein, oder. Nach Laura, muss das hier doch klappen. Die Zeit vergeht, wir reden, spielen und schauen Fern. Um sechs Uhr fragt sie zögernd: „Kann ich bei dir schlafen, ich will nicht nach Hause, nicht bei meine Eltern?“ „Denke schon, klar, warum nicht. Schreib deiner Mutter nur kurz, dass sie dir Sachen packt und wenn meine Mutter auf dem Rückweg von der Arbeit ist, ist sie bestimmt so lieb und bringt sie mit. Sie fährt da ja sowieso vorbei.“ Aurelia nickt und tippt auf ihrem Handy herum. Ich tue es ihr gleich.

Am nächsten Tag gehen wir zusammen spazieren und danach in die Eisdielen, die gegenüber von unserem Haus ist. Um vier Uhr geht sie dann. Ich habe irgendwie ein schlechtes Gewissen, weil ich sie gehen lasse. Zurück nach Hause, zu ihren Eltern und dem Unverständnis der Sehnsucht nach Beliebtheit und Anerkennung. Aurelia hatte nie wirklich Freunde, war immer unbeliebt, weil sie so gut war, doch jetzt wollte sie etwas daran ändern. Doch ihre Eltern und die Lehrer wollten nicht verstehen. Niemand konnte sie verstehen, außer mir. Und der Streit mit Tessa macht das alles nicht besser. Seufzend gehe ich zurück ins Haus.

Aurelia

Das Erste, was mich meine Mutter fragt, als ich im Auto sitze, ist: „Wie war Mathe?“. Nicht „Und wie wars bei Kilian“ oder „Na, hattest du Spaß?“. Nein, immer die Schule. Obwohl ich ihre Reaktion schon weiß, erwidere ich mit: „Drei“

„Wie drei?“

„Ja, halt eine Drei.“

„Du kannst nur froh sein, dass du mir das nicht vorher gesagt hast. Ansonsten hättest du dir das Übernachten schenken können. Streng dich mehr an, der Rest kommt dann von selbst“

„Welche Note hat Tessa?“ fragt sie mich.

„Sie hat eine Zwei Minus“ antworte ich genervt.

„Wie läuft es mit Tessa sonst so?“

„Wir hatten uns gestritten.“ Schon wieder das Thema. In einem Befehlenden Ton erwiderte meine Mutter: „Vertrag dich wieder mit ihr! Sie ist doch so ein liebes Mädchen. Du könntest dir eine Scheibe von ihr abschneiden, sie schreibt wenigstens Gute Noten. Außerdem wart ihr doch früher so ein gutes Team.“

„Ja, früher, Menschen ändern sich eben.“ Erwidere ich ihr mit einem genervten Tonfall.

„Vergreif dich nicht ihm Ton, Fräulein!“

Ich rolle mit den Augen. Immerhin scheint sie das nicht gemerkt zu haben. Aber warum spielte sie wieder so auf Kilian an? Ich kann nicht mit ihm zusammen sein. Dann wäre ich ja mit den „blöden Streber“, wie Nadine ihn nennt, zusammen. Damit wäre ich dann wieder dort, wo ich die letzten 4 Jahre war. Unbeliebt, Mobbing und viele dumme Kommentare. Und vielleicht würde es sogar nochmal weiter gehen. Die 2 Narben an meinem Arm kommen ja nicht von irgendwo her. Nein, das darf nicht passieren. Kann ich dann überhaupt widerstehen. Beim letzten Mal hatte mich Kilian da rausgeholt. Aber wird mir wieder jemand helfen können? Nein, die Gedanken müssen weg. Ich schaue aus dem Fenster. Wir fahren an einer wunderschönen Blumenwiese vorbei. Der restliche Sonntag ist von Langeweile geprägt und das liegt nicht zuletzt daran, dass ich Hausarrest habe.

Ich habe heute überhaupt nicht gut geschlafen, aber wenigstens komme ich von meinen Eltern weg. Nadine ist krank und deshalb gehe ich in der Pause zu Kilian. Tessa steht mit Julian in einer Ecke und sie hängen sich nur an den Lippen. Aber Kilian scheint sich zu freuen, dass ich zu ihm komme. Oft steht er allein auf dem Schulhof oder mit etwas Glück steht er neben Henry, da seine Freundesgruppe Ende letzten Jahres zusammengebrochen ist. Neben mir hat er nur noch Henry.

„Und? Wie wars bei deinen 2 Dämonen am Sonntag, auch deine Eltern genannt?“ fragt mich Kilian als Begrüßung. „Habe wieder Hausarrest, wie immer bei einer 3.“ Antworte ich ihm. „Schade, ich habe 2 Konzerttickets für ein Konzert deiner Lieblingsband Necora in 2 Wochen.“

„OMG, echt jetzt! Ich habe nur bis Mittwoch Hausarrest, heißt, wenn ich in der nächsten Arbeit eine eins schreibe, darf ich bestimmt dort hin!“

„Ja, dann gib dir auch Mühe dann klappt das“

Als ich noch etwas sagen wollte klingelt es leider schon zum Pausenende. Ich ging durch die Eingangstür den langen Flur entlang, zum Englischklassenzimmer. Auf den weg sah ich Tessa mit Julian reden. Er sah traurig aus. Ihr Gesicht konnte ich nicht richtig sehen, da ich dann doch zu schnell an ihnen vorbeilief. Ich frage mich, was bei denen vorgefallen ist. Im Klassenzimmer setzte ich mich auf meinen Platz. Ich sitze normalerweise direkt neben Nadine, da sie heute aber nicht da ist, sitze ich allein und der Platz neben mir ist frei.

Als unser Englischlehrer, Herr Larsen reinkommt, folgt ihm ein gutaussehender Junge, er ist nicht mein Typ, aber er sieht nicht schlecht aus. Ich habe ihn vorher noch nie gesehen. Herr Larsen bittet um Ruhe und will, dass er sich vorstellt. „Also, erst mal Hallo, mein Name ist Jannick, bin 16 Jahre alt und bin hier neu auf die Schule gewechselt.“ Sagt der Junge. Jannick also. Ein kurzer Blick zu Tessa verrät mir, dass sie sich direkt in ihn verliebt hat. Ich war 4 Jahre lang mit ihr befreundet, ich merke sowas. „Jannick, du kannst dich dann für heute neben Aurelia setzten, da sie eigentlich immer gute Noten geschrieben hat und gute Hefteinträge hat. Sie kann dir dann schonmal so ein bisschen das Thema erklären.“, sagt Herr Larsen und zeigt auf mich. „Ich schreibe aber auch immer gut mit und schreibe bessere Noten wie sie. Er kann sich auch gerne neben mich setzten. Julian setzt sich dann einfach neben Aurelia.“ Höre ich von Tessa. „Nein Julian bleibt wo er ist und Jannick sitzt sich für heute neben Aurelia.“ Antwortet ihr Herr Larsen. Julian schaut mit traurigem Blick Jannick hinterher. Jetzt verstehe ich. Tessa hat mit Julian wegen Jannick Schluss gemacht.

Kilian

Gedankenverloren und noch halb im Glück schwelgend, dass Aurelia mit auf das Konzert gehen will, stehe ich auf dem Schulhof. Aurelia lässt auf sich warten, aber dafür kam Julian auf mich zu. Oh je, was will der denn schon wieder. Aber als ich genauer hinschaue, sehe ich, dass er sehr traurig wirkt. „Hi“, sagt er mit tonloser Stimme. „Hi, was ist denn passiert?“ „Hast du schon den Neuen gesehen? Jannick“, abfällig spuckt er den Namen aus. „Nein, warum denn?“ „Er sieht ganz gut aus und als Tessa ihn gesehen hat, meinte sie kurz darauf zu mir, dass es zwischen uns ja schon seit längerem nicht mehr so war wie früher und dass wir doch am besten einen Schlussstrich ziehen sollten. Kurz darauf in Englisch hat er sich vorgestellt und Herr Larsen hat ihn neben Aurelia gesetzt. Nur vorübergehend, aber direkt hat sich Tessa gemeldet und vorgeschlagen, dass er sich doch neben sie setzen kann und ich dann ja zu Aurelia gehen könnte.“ „Ah, die, sorry Julian. Das ist richtig scheiße.“ Nun fängt er aber an ein wenig zu lächeln. „Was ist eigentlich mit Aurelia und dir?“ „Ach, ich weiß ja nicht. Manchmal ist sie richtig gut drauf und es sieht gut aus, aber an manchen Tagen kann ich es mir gar nicht vorstellen.“

„Doch, das wird schon. Hundert pro. Ich glaub ihr seid beide ineinander verliebt, wisst es nur noch nicht.“

„Okay, wenn du meinst. Ich habe zwei Tickets für das Necora-Konzert nächste Woche bekommen und habe sie gefragt, ob sie mitkommen will und sie hat „Ja“ gesagt.“

„Das ist doch gut. Hört ihr auch Necora?“

„Ja, das ist eine richtig geile Band. Wen magst du do am liebsten?“

„Ich glaub die Pianistin.“

„Ja, aber die anderen sind schon super. Vor allem das Schlagzeug ist immer super.“

„Wen mag Aurelia am liebsten?“

„Lisa und Nils.“

„Lisa, Nils, Felix und Nico, ja, die vier haben es echt drauf.“

„Ja, aber leider sind sie in den anderen Ländern bekannter als bei uns“, stelle ich seufzend fest, während es zum Ende der Pause klingelt.

Aurelia

Ich kann gar nicht fassen, dass schon Freitag ist. Ich habe mich in der Woche ziemlich mit Jannick angefreundet, er hat sich auch direkt super mit Kilian verstanden. Nadine war die ganze Woche nicht da. Ich weiß, dass sie ziemlich erkältet ist, aber sie hat mir schon geschrieben, dass sie die nächste Woche auch nicht kommen wird. Ich glaube allerdings, dass sie einfach nur schwänzt, da sie sich nicht einmal mehr krank anhört. Ist mir aber auch ehrlich gesagt egal, da ich dann, mich in der Schule freier entfalten kann. Meine Mitarbeit ist die Woche auch nochmal gestiegen und in der Arbeit habe ich mir Mühe gegeben. Die Arbeit war aber auch einfach. Jannick, der sich in Mathe neben mich gesetzt hatte, riss mich aus meinen Gedanken. „Wann ist nochmal das Konzert von Necora?“ fragt er mich.

„Genau heute in einer Woche. Ich freu mich schon total.“

„Cool, ich wäre auch gern hingegangen, aber da ich erst seit letztem Samstag hier in der Stadt bin, wusste ich nichts von dem Konzert.“

„Pech gehabt. Spaß, ist natürlich Schade für dich.“

„Was meinte am Montag eigentlich Herr Larsen, dass du mal gut warst? Du bist doch super in Englisch.“

Es war klar, dass diese Frage irgendwann mal kommen wird. Es ist mir unangenehm darüber zu sprechen. „Also, dass ist ein ziemlich schwieriges Thema für mich...“ Ich erzählte ihm von meiner Vergangenheit, den Mobbing, nur weil ich besser in der Schule war wie die anderen. Er war etwas schockiert, aber munterte mich auf, indem er etwas an meinem Selbstbewusstsein schraubte, mir sagte, wie schlau und gut ich bin, wenn ich mich nicht für die anderen Verstelle. Dasselbe, was ich von Kilian immer höre. Er erzählte mir dann, auch etwas von ihm. „Also, du weißt ja, dass Tessa mit Julian Schluss gemacht hat.“

„Ja?“ antworte ich zögerlich. „Du stehst doch jetzt nicht auf sie, oder?“

„Was? Nein, natürlich nicht, darauf wollte ich gar nicht hinaus!“

„Oh gut. Worauf willst du dann hinaus?“ frage ich ihn erleichtert.

„Ich stehe auf Julian. Ich bin schwul.“

Ich schaue ihn an. „Oh gottseidank nicht Tessa. Julian ist aber voll korrekt.“

Mit Jannick geht die Stunde schneller als gedacht rum. Als ich zum Ausgang gehe, begleitet er mich. Kilian wartet am Auto seines Vaters auf mich. Jannick verabschiedet sich und kurz bevor ich ins Auto steigen kann, warnt mich Kilian: „Vorsicht, es wird da drin laut!“

„Ok“ sage ich und steige ein. Direkt als ich sitze bemerke ich die laute Musik vom Radio kommen. Enter Sandmann von Metallica und Kilians Vater ganz laut am Mitsingen. Als wir beide sitzen macht er das Radio aus, uns fragt uns: „Wir war die Schule. Hat sie Spaß gemacht?“ Wow, er fragt, wie die Schule war und nicht nach irgendwelchen Noten. „Gut, lass uns losfahren, ich habe schon Hunger“ antwortet ihm Kilian und wir fahren los.

Kylian

Der Freitagnachmittag war sehr schön. Aurelia und ich hörten viel Musik und schauten uns einige Vorabinterviews zu der Neuen Platte von „Blind Diamond“ an. Das Besondere an der Band ist, das alle drei Mitglieder Blind sind. Ihre dritte Platte heißt „Nothing to see, but many to hear“.

Auch der Samstag war schön. Wir fuhren eine Stadt weiter, wo es einen großen Hochseilgarten gab. Der Samstag verging schnell. Viel zu schnell für meinen Geschmack. Und dann mussten wir uns auch schon verabschieden. Ich umarmte sie. Am Sonntagmorgen bekomme ich eine Nachricht von Julian und eine von Jannick. Und das in einem sehr kurzen Abstand. Als hätten sie sich abgesprochen. Beide fragen, ob ich etwas vor hab oder wir was machen wollen. Ich schlage beiden vor, dass wir etwas zu dritt machen können. Und tatsächlich haben sie sich nicht vorher abgesprochen. Kurz darauf war alles geklärt. Wir treffen uns um drei Uhr oben ab Sportplatz. Dort spielen wir erst Basketball und hören dann Musik. Anschließend kommen sie noch ein bisschen mit zu mir. Wir quatschen.

Nach einigen Minuten sagt Julian: „Ich geh mal auf Klo.“ Als er weg war, sah ich Jannick, der ihm hinterher gestarrt hatte.

„Du stehst auf ihn, oder?“

„Ja, woher weißt du das?“

„Ist mir gerade aufgefallen und was ist mit Tessa.“

„Ich werde ihr eine Abfuhr verpassen müssen.“

„Sorry, hat sie auch verdient.“

Jannick fragt lächelnd: „Aurelia und du, oder?“

„Ja, aber ich weiß nicht, ob sie will.“

„Bestimmt.“

Kurz darauf kommt Julian zurück und Jannick lehnt sich an ihn, als er sitzt. Aber nur minimal.

Wir reden und hören noch mehr Musik. Das geht echt gut, da wir ungefähr den gleichen Musikgeschmack haben. Rock, Metall und alles, was in die Richtung geht.

Doch um sieben Uhr werden beide Abgeholt.

Mit der Vorfriede auf das Necora-Konzert und einem Gedanken an Aurelia gehe ich ins Bett und schlafe schnell ein.

Tessa

Schon wieder Montag. Oh Mann. Ich habe gar keine Lust auf Schule, außer Jannick wieder zu sehen. Ich habe die ganze Zeit versucht Zeit mit ihm zu verbringen, aber nein, er ist die ganze Zeit bei Aurelia. Ich weiß gar nicht warum. Sie schreibt in letzter Zeit keine guten Noten und hängt bloß nur noch mit Nadines Gang ab. Sobald Nadine wieder da ist, lässt sie ihn auch wieder hängen. Sie ist wie ein kleines Hündchen, dass die ganze Zeit alles tut und macht für Nadine. Aber er wird noch merken wie falsch sie ist. Wie, als Nadine damals an die Schule gekommen ist, sofort beliebt geworden ist und Aurelia ihr direkt gefolgt hat. Nur damit das „Mobbing“ aufhört. Dafür lässt sie mich fallen. Ich sollte auch immer nur in ihrem Schatten stehen. Das habe ich mir aber nicht gefallen lassen. Sie hatte immer die guten Noten, ich nannte sie aus Spaß Streber und alle machten mit. Das war ja kein Mobbing. Aber sie übertreibt nun mal immer. Da soll sie sich nicht wundern, wenn sie für die guten Noten Streber genannt wird. Sie versucht mich ja auch immer zu meiden, ich weiß gar nicht was ich falsch gemacht hab. Ist auch egal. Kurz bevor der Unterricht anfängt, bitte ich Jannick um einen kurzen Moment

unter vier Augen. Wir stehen vor dem Klassensaal. „Also, Julian hat mit mir Schluss gemacht, ...“ Sage ich zu Jannick, doch bevor ich meinen Satz zu Ende bringen konnte, entgegnete er mir: „Stopp mal kurz. Ich weiß, dass du mit Julian Schluss gemacht hast. Aber ich danke dir sehr dafür.“

„Wofür?“ frage ich ihn mit einem verwirrten Blick.

„Na, dass ihr Schluss gemacht habt.“

„Du dankst mir, dafür, dass ich mit Julian Schluss gemacht hab?“

„Ja“

„Okay, gern geschehen?“ erwidere ich ihn verwirrt.

„Jetzt kann ich ihn am Freitag endlich danach fragen, ob er was für mich empfindet, da ich auf ihn stehe und am Freitag, nach der Schule treffen wir uns.“

Ich schaue ihn mit großen Augen an. Ich frage ihn: „Also, du bist schwul?“

„Ja“

„Oh okay.“

„Worauf wolltest du am Anfang hinaus?“

„Ach, ist egal. Hat sich erledigt. Aber was ich dir sonst noch sagen wollte, ist dass du dich besser von Aurelia fernhältst.“

„Warum?“ fragt er mich mit einem skeptischen Blick. Ich erzähle ihm davon, wie Aurelia mich vor ein paar Monaten für Nadine fallen gelassen hat. Und dass sie so nach Aufmerksamkeit drängt und jedem erzählt, wie schlimm sie vorher gemobbt worden ist, nur weil man sie einmal Streber genannt hat. Er entgegnet mir: „Sicher, dass sie „nur“ Streber genannt worden ist und nicht noch schlimmere Dinge? Denn was sie mir erzählt hat, war weitaus schlimmer als Streber.“

„Also Ich weiß mal nichts davon, was soll den sonst noch passiert sein?“

„Schupsen auf dem Gang, Bücher immer aus der Hand geschlagen und sie wurde nicht nur Streber genannt.“ Antwortet er mir.

„Sicher?“ frage ich ihn.

„Ja“

„Okay, ich glaubt sie übertreibt, das Schupsen war bestimmt nur aus Versehen und die Bücher sind ihr auch nur hingefallen.“

„Klar“ sagt er zu mir in einem sarkastischen Ton und geht. Vielleicht hat er Recht, vielleicht hat Aurelia Recht. Dann war ich die ganze Zeit die schlechte Freundin. Oh, wer ich bloß nur für sie da gewesen, hätte sie mich nicht fallen gelassen. Dann drängt sie auch gar nicht nach Aufmerksamkeit. Sie wird mir aber wahrscheinlich nicht Glauben oder Zuhören.

Aurelia

Schon die ganze Woche fiebern Kilian und ich auf den heutigen Tag hin. Das Necora Konzert. Nichtsahnend betrete ich den Mathe Unterricht. Doch zu meinem Erstaunen sitzt nicht wie gewohnt Jannick neben mir, sondern Nadine. Sie kommt mir mit einem wütenden Gesicht entgegen.

„Ich habe gehört, dass du in der Englisch Arbeit eine Eins Plus hast. Und du wieder sehr viel im Unterricht zu sagen hast. Du weißt, dass ich das nicht in Ordnung finde. Ich habe eine drei minus in der Arbeit. Du Musst schlechter sein wie ich!“ rief sie mir zu. Sie schlägt mir all meine Bücher aus der Hand. Ich kann meine Wut und Trauer nicht mehr bei mir halten und schlage Nadine stark ins Gesicht. Direkt nach meiner Tat bereue ich es. Sie hatte auf ihrer Wange einen großen roten Fleck. Ich sagte zu ihr: „Oh, es tut mir so leid. Aber halt dich besser von mir fern. Ich werde nicht mehr zu

deiner Gruppe gehören und will nichts mehr mit dir zu tun haben. Okay? Ich möchte mich nicht mehr verstellen!" Danach gehe ich zu dem leeren Platz neben Jannick, der nun in der ersten Reihe sitzt. Er hat das ganze Spektakel beobachtet.

"Jetzt weiß sie wenigstens, dass sie sich nicht mit dir anlegen soll." Sagt er zu mir.

"Ja, ich habe sie aber ziemlich fest geschlagen. Was wenn sie es dem Direktor das Erzählen geht?" frage ich ihn.

"Dann erzählst du, was sie mit mir gemacht hat. Wie sie dich gemobbt und psychisch abhängig gemacht hat. Das wird er dann verstehen."

"Du hast Recht. Denkst du, dass Tessa es jemanden mit dir und Julian erzählt hat?"

"Nein, ich glaube, meine Worte haben sie ziemlich zum Nachdenken angeregt. Ich glaube sie hat ihren Fehler eingesehen."

"Ich glaub auch, nach dem was du erzählt hast. Hab gehört, du triffst dich heut mit Julian."

"Ja, wir werden zusammen den Abend verbringen. Hab gehört heute ist dein großer Abend. Was empfindest du für Kilian?"

"Ja, heute endlich das Necora Konzert. Was meinst du aber mit der letzten Frage?"

"Was wohl? Ob du Gefühle für Kilian hast?"

"Ich? Also, ehm... er ist schon ganz süß."

"Frag ihn heute doch mal auf dem Konzert, was er empfindet."

"Denkst du?"

"Ja! Glaub mir, es wird sich lohnen!"

"Ok, du hast Recht. Ich glaub auch, dass er was für mich empfindet. Die letzten Male, als ich bei ihm geschlafen hab, hat er immer so kleine Annäherungsversuche gemacht."

"Dann wehe, du fragst ihn nicht." Sagt er zu mir.

Der Tag geht wie ihm Flug vorbei. Schon ist es Nachmittag und das Konzert hat, bereits begonnen. Ich und Kilian bekommen ein Bild von Jannick zugeschickt. Auf dem Bild ist er und Julian zu sehen, wie sie sich Umarmen. Unter dem Bild steht: *Wir sind nun zusammen, sagt Hallo, zu meinem Festen Freund Julian.* „Voll süß“ sage ich zu Kilian. Er stimmt mir zu. Aber schon, geht es mit dem Tanzen und lautem Singen weiter auf dem Konzert. Es ist eine so gute Stimmung. Ich bekomme plötzlich eine Nachricht auf meinem Handy. Von Tessa. Das hätte ich nicht erwartet.

"Was ist?" fragt mich Kilian. Ich zeige ihm die Benachrichtigung auf meinem Handy von Tessa. Als ich mein Handy entsperrt habe, schaue ich mir die genaue Nachricht an:

Hallo Aurelia. Es tut mir sehr leid, was in den letzten Monaten passiert ist zwischen uns. Ich habe meine Fehler eingesehen und gemerkt, wie wenig ich für dich da war und nur auf mich geachtet habe. Ich hoffe, du kannst mir Verzeihen.

LG Tessa

Eine Entschuldigung von Tessa. Sie hat ihren Fehler tatsächlich eingesehen. Doch bevor ich noch weiter darüber nachdenken kann, kommt mein Lieblingslied *Love in the Air*. Kilian und ich schauen uns tief in die Augen. Meine Lieblingsstelle kommt.

No more sorrow

One more light

No more friends

There is love in the air to night.

Kilian und ich küssen uns. Es ist der magischste Moment meines Lebens.

Die Sonne in der Nacht

Elisa Becker, 10.2

Die Sonne in der Nacht

Als meine Mutter uns sagte dass wir nach London umziehen müssten, da meine Großmutter schwer Krank ist, hasste ich die Idee. Ich wollte hier nicht weg. Hier in der Türkei wo alle meine Freunde sind. Meine Schule und meine Volleyballmannschaft. Der größte und wichtigst Teil meiner Familie. Meine Tanten und Onkel, meine Cousins und Cousins und meine Großeltern. Aber da meine Großmutter krank ist und meine Mutter die einzige ist die sich um sie kümmern kann, müssen wir nach England. Das heißt ich muss alles verlassen was ich liebe für eine Frau die ich kaum kenne und nur zwei mal in meinem Leben gesehen habe. Ich weiß dass das hart klingt, aber sein Zuhause zu verlassen ist niemals leicht. Und so musste ich anfangen meine Koffer zu packen, denn in schon einem Monat stand der Umzug an. „Leila?...Leila?“, hörte ich die, durch meine Kopfhörer, gedämpfte Stimme meiner Mutter, welche mich von unten rief. „Leila Feray Sydin“. Oh nein... dass sie meinen vollen Namen rief konnte nur heißen dass sie keine gute Laune hatte. Schnell zog ich meine Kopfhörer aus und sprintete in den Flur. „Was ist denn?“, „Wir wollen gleich los zum Flughafen. Bist du bereit?“. „War die frage ernst gemeint?“. „Niemals“, antwortete ich und lächelte schief. Sie schenkte mir ebenfalls ein kurzes lächeln und ging dann zurück in die Küche. Wahrscheinlich um zum 100sten mal zu überprüfen ob sie auch wirklich nichts vergessen hatte. Ich ging auch zurück in mein Zimmer welches, wie der Rest des Hauses, komplett leer war. Dort wo vorher die Poster meiner Lieblingsbands hingen sind nun nur noch Klebeband Reste. Mein Bett, mein Bücherregal mit samt all meiner Bücher, meine Staffelei und alle anderen Möbel wurden schon vor einer Woche von der Umzugsfirma abgeholt und nach England gebracht. Wir würden dort in einem Haus gegenüber von Großmutter wohnen, da meine Mutter nicht zurück in ihr Eltern Haus wollte. Nachdenklich betrachtete ich das T-shirt welches auf dem Boden lag. Ich bekam es an meinem letzten Schultag von meiner Klasse. Alle haben darauf unterschrieben. Sogar meine Lieblingslehrer und die mit denen ich fast nie geredet habe. Ich hob es auf und versuchte es halbwegs ordentlich in meine Tasche zu packen. Anschließend ging ich hinunter in die Küche. Dort saß meine kleine Schwester Diley. Sie hatte die Entscheidung nach England zu ziehen wesentlich schneller akzeptiert. Sie saß auf der Küche und startete wie gebannt auf ihr Handy. Sie schrieb wahrscheinlich mit ihren Freundinnen. Dabei würde ich sie besser nicht stören. Ich lief weiter ins Wohnzimmer. Dort im Türrahmen war die Markierungen eingezeichnet wie viel Diley und ich gewachsen waren. Ich fuhr mit meinen Fingern darüber. Einmal mehr schmerzte es mich dieses Haus verlassen zu müssen. Alle meine Erinnerungen waren hier. Seufzend ging ich nach draußen. In der Auffahrt sah ich meinen Vater wie er die letzten Koffer in den Kofferraum räumte. „Hallo meine kleine“, begrüßte er mich lächelnd, doch als er meinen Blick sah, verflog sein lächeln gleich wieder. „Hör zu. Ich werde es hier auch vermissen, aber deiner Mutter war es sehr wichtig bei der Pflege von Großmutter zu helfen. Bitte hab etwas Verständnis“, sagte er aufmunternd. „Das habe ich auch allerdings kenne ich dort niemanden. Außerdem bin ich in der Türkei und nicht in England geboren. Ich meine was ist wenn sie mich nicht akzeptieren?“, sprach ich nun endlich aus was mir schon die ganze Zeit im Kopf herum irrte. Mein Vater lächelte und nahm meinen Kopf in seine Hände. „Denk so etwas bitte nicht. So ein Wundervollen Mädchen wie dich muss man einfach mögen“ erwiderte er aufmunternd und nahm mich in die Arme. „Und jetzt hilf mir die Koffer in den Kofferraum zu packen. Deine Mutter ist schon gestresst genug“, sagte er und drückte mir anschließend einen koffer meiner Schwester in die Hand; welcher so schwer war als hätte sie Backsteine anstatt Kleider hinein getan. Ich hievt in in den Kofferraum und gerade als wir fertig waren kamen meine Mutter und meine Schwester aus dem Haus. „Dann sind wir wohl fertig mit allem“, sagte meine Mutter und Schloss die Haustür ab. Ich drehte mich um und warf dem Haus einen letzten Blick zu. Die Morgensonne strahlte es an als wollte sie dass es bei meinem letzten Blick besonders schön aussieht. „Leila, steig bitte ein. Ich möchte nicht dass wir unseren Flug verpassen“, rief mir meine Mutter aus dem Auto zu. Mit einem leisen seufzen drehte ich mich um und stieg ein. Mein Vater startete den Motor und wir fuhren los zum Flughafen. Sofort setzte ich meine Kopfhörer auf und

spielte die Playlist mit meinen Lieblingsliedern ab. Wir brauchten, da wir irgendwo im nirgendwo lebten, eine Stunde bis wir den Flughafen erreicht hatten. Die Sicherheitskontrollen verliefen zum Glück relativ schnell. Anschließend wurde auch schon unser Flug aufgerufen. Wir zeigten einer freundlichen dame unsere Tickets und suchten danach unsere Plätze im Flugzeug. Ich schnappte mir direkt den Fenster Platz. Nun dauerte es auch nicht mehr lange bis wir abhoben und die Türkei hinter und ließen. Irgendwann während des Fluges musste ich eingeschlafen sein denn als ich wieder aufwachte sah ich bereits England unter uns. Ich musste zugeben das es wunderschön aussah. Meilen weite Felder auf denen ab und zu auch Schafe, Kühe oder Pferde standen.

Die Sonne stand schon tief als wir landeten. Es war in London kälter als in der Türkei. Zum Glück hatte ich eine Weste mit genommen, welche ich mir sofort anzog. Meiner Mutter schien das Wetter allerdings nicht so viel auszumachen. Sie lief nur in T-shirt und ihrer kurzen Hose aus dem Flugzeug. „Warum schaust du mich so an? Ich bin das Wetter in England schon gewöhnt“, sagte sie grinsend. Sofort als wir an unsere Koffer kamen, was in dem Gedränge gar nicht so leicht war, liefen wir aus dem Flughafen. Dort wartete ein Mann, welcher ungefähr im alter meiner Mutter sein musste, mit einem Schild auf dem in großer roter Schrift unsere Namen standen. Das musste wohl unser Onkel John sein. Mit jedem Schritt den wir näher kamen, schien sein Lächeln ein klein wenig breiter zu werden. Als wir endlich vor ihm standen fielen er und meine Mutter sich in die Arme. Ich und Diley standen hingegen nur daneben und sahen dabei zu. Wir hatten in nur zwei mal in unserem Leben gesehen und das letzte mal hatte er noch lange Haare und war kurz davor sich einer Gruppe Hippies anzuschließen. Nun trug er seine Haare kurz und unter seinen Augen waren dunkle Schatten. „Leila! Diley! Wie schön euch zu sehen“, begrüßte er auch uns. 'Nachdem er auch meinen Vater begrüßt hatte räumten wir unsere Koffer ins Auto. Diley, unsere Mutter und ich suchten uns zu dritt auf die Rückbank. Die Fahrt dauerte nicht lange. Vielleicht eine halbe Stunde verging bis wir vor unserem Haus standen. Direkt schräg gegenüber wohnte unsere Großmutter um welche sich meine Mutter, da sie Krankenschwester war, von nun an kümmern würde. Unsere neues Haus war nicht so groß wie unser altes, wirkte aber dennoch gemütlich. „Dürfen wir uns unsere Zimmer selbst aussuchen?“, fragte meine Schwester. Mein Vater antwortete ihr : „Nein leider nicht. Wir haben die Zimmer schon vorher festgelegt.“ Diley verdrehte nur die Augen. Sie schnappte sich ihren Koffer uns ging schnell ins Haus. Ich ging ihr mit meinem Koffer hinterher. Schon im Flur konnte ich meine Schwester meckern hören. Anscheinend hatte nicht sie das größte Zimmer bekommen. Ich ging ebenfalls hoch um mein Zimmer zu suchen. Und sobald ich es betrat sah ich wieso. Ich hatte das größte Zimmer in dem sich ein Fenster mit Sitzbank befand. Mein Bett, mein Bücherregal und ein paar andere Möbel waren zwar schon aufgebaut, aber dennoch wusste ich dass ich mich nicht schnell einleben würde. Und ich hatte recht. Drei Wochen später hatte ich zwar alles ausgeräumt und eingerichtet, genauso wie der Rest des Hauses, aber trotzdem fühlte ich mich noch nicht richtig wohl. Morgen war der erste Schultag an der neuen Schule und obwohl ich es nicht zugeben wollte, war ich ziemlich aufgeregt. Ich fragte mich wie die Menschen aus meiner neuen Klasse so sein würden. Es war Nacht und ich lag mit offenen Augen in meinem Bett. Ich starrte so lange ins Dunkle bis mich meine Gedanken fast erdrückten. Seufzend schlug ich meine Decke zurück und stand auf. Auf Zehenspitzen schlich ich zu meinem Fenster und setzte mich auf die eingebaute Sitzbank. Der Nachthimmel war klar und ich konnte jeden einzelnen Stern sehen. Mein Vater brachte mir schon als Kind bei die Sternbilder zu lesen. Vor meinem Fenster konnte ich ganz deutlich das Sternbild des großen Wagen sehen. Die glitzernden Sterne waren Wunderschön. Ich sah noch gefühlte Ewigkeiten in die Nacht. Allerdings musste ich irgendwann eingeschlafen sein, denn als ich aufwachte spürte ich sofort die Rückenschmerzen. Im selben Augenblick als ich mich irgendwie aufraffen konnte auf zu stehen, kam meine Mutter gut gelaunt in mein Zimmer. Ich fragte mich seit ich klein war wie man morgens nur so gut gelaunt sein konnte. Schnell scheuchte ich sie aus meinem Zimmer und zog mich um. Ich hatte eine Schuluniform welche ich tragen musste. Genervt zog ich den Rock an. Es war wohl so eine Regel dass Mädchen Röcken und Jungs Hosen tragen mussten. Ich hatte leider keine Ahnung wie man eine Krawatte band also musste mein Vater das für mich übernehmen. Als ich die Küche betrat war dieser schon dabei die Krawatte meiner Schwester zu binden. Nachdem mir mein Vater auch meine gebunden hatte, frühstückte ich und

packte danach meine Schultasche. Um acht Uhr mussten ich und meine Schwester schließlich los. „Bye Mum. Hoskacal baba“, riefen wir zum Abschied., ehe wir das Haus verließen. Zur Bushaltestelle war es von unserem Haus aus auch nicht weit. Als wir einstiegen war der Bus jedoch komplett voll. Unsicher quetschten wir uns zu den anderen. Plötzlich hörte ich von weiter unten eine Stimme. „Hi. Bist du neu?. Du kannst dich gerne zu mir setzen“. Als ich nach unten schaute sah ich ein Mädchen welches in meinem Alter sein musste. Sie hatte blaue, kurze Haare, welche sie zu zwei Zöpfen geflochten hatte. Trotzdem hingen ihr einige Strähnen im Gesicht. Ihre ebenfalls blauen Augen glänzten mich freundlich an. „Setz dich ruhig“, sagte sie grinsend. „Danke“, sagte ich etwas zurückhaltend und ließ mich neben sie fallen. „Hi, ich bin Hailee und du?. Ich hab dich hier noch nie gesehen“, redete sie ohne eine Pause zu machen. „Ähm, ich bin Leila und ja ich bin neu hier“, antwortete ich ihr schnell. „Cool. Freut mich dich kennen zu lernen. Woher kommt du her?“, fragte sie mich weiter aus. „Ich komme aus der Türkei“, teilte ich ihr mit. „Wow. Da war ich tatsächlich noch nicht noch nie und du musst wissen dass ich schon viel gereist bin. Was führt dich überhaupt nach England? Wenn ich fragen darf“, fragte sie. „Meine Mutter, sie kommt ursprünglich aus England, muss sich um unsere Großmutter kümmern. Sie ist Krank und da meine Mutter Krankenschwester ist, hat unser Onkel uns hier her geholt“, erzählte ich ihr alles. Ich weiß nicht warum ich es tat, aber es fühlte sich so an als könne ich ihr vertrauen. Hailee legte mir eine Hand auf die Schulter. „Das tut mir sehr leid. Dein Zuhause verlassen zu müssen“, sagte sie und ich konnte etwas Mitleid in ihrer Stimme mitschwingen hören. „Alles gut. Ich hoffe nur dass ich schnell Freunde finden kann“, sagte ich. „Ganz bestimmt. Mich hast du auf jeden fall schon mal als Freundin“, bestimmte sie und lachte. Ihr Lachen war so ansteckend, dass ich nicht anders konnte als mit zu lachen. Wir unterhielten uns noch bis wir vor der Schule anhielten. „Wo musst du jetzt hin?“, fragte sie nachdem wir ausgestiegen waren und ich mich schnell von meiner Schwester verabschiedet hatte. „Ich muss ans Sekretariat und meinen Stundenplan und meine Bücher abholen“, sagte ich ihr. „Okay weißt du wo es ist? Falls nicht, es ist im zweiten Stock die erste Tür links mit den Blauen Punkten. Nicht zu verfehlen. Ich hab jetzt Englisch bei Mr. Adams“, reif sei mir zu bevor sie in der Schule verschwand. „Danke“, reif ich ihr auch hinterher. Doch sie konnte mich nicht mehr hören. Dank Hailee's Beschreibung fand ich das Sekretariat recht schnell und bekam so auch schnell meine Bücher und den Stundenplan. Als ich auf den Stundenplan schaute schaute, durchfuhr mich ein kleiner Stromschlag und ich musste lächeln. Montag in den ersten Stunden stand Englisch bei Mr. Adams. Hailee hatte jetzt auch Unterricht bei ihm. Die Sekretariat hatte mir eine kurze Beschreibung gegeben wie ich seinen Klassenraum finden kann. Als ich klopfte und die Tür öffnete wurde es plötzlich ganz still im Zimmer. Eine Person stach jedoch mit ihren blauen Haaren aus der Menge. Es war Hailee, welche mir fröhlich zuwinkte. „Ah. Du musst wohl Leila sein. Leute, das ist eure neue Mitschülerin Leila Sydin. Anscheinend kennst du schon Hailee also kannst du dich direkt neben sie setzen“, wies mich Mr. Adams an. Dankbar setzte ich mich neben Hailee. „Leila. Schön dich so schnell wieder sehen. Das sind meine Freunde Valerie und Milo. Ich hab ihnen schon viel von dir erzählt.“, sagte sie und zeigte dabei auf die beiden Personen welche sich gespannt zu uns umgedreht hatten. „Das hat sie wirklich“, stimmte das blonde Mädchen zu. „Sie hat uns schon den ganzen Morgen damit zu getextet“, sagte auch der Junge mit den dunklen Locken und grinste. „Mr. Gibbs, Ms. Harper und Ms. Ward. Ich weiß das Ms. Sydin sehr interessant ist, aber vielleicht unterhalten sie sich in der Pause weiter“, ermante uns Mr. Adams. Schnell drehten sich Valerie und Milo wieder nach vorne. Ich musste grinsen, denn ich spürte dass das der Anfang einer tollen Freundschaft werden würde. Und mal wieder hatte ich recht. Seit diesem Tag an waren wir unzertrennlich. Wir unternahmen fast jeden Tag etwas miteinander. Entweder trafen wir uns bei jemandem zuhause, gingen ins Kino oder shoppen und einmal färben wir Hailee's Haare grün. Das ging ein paar Monate so. Plötzlich spürte ich jedoch wie sich etwas veränderte. Erst ganz leise, still und heimlich. Doch dann wurde es immer größer und lauter. Ich wusste nicht was es war oder woher es kam, aber es fing alles an dem Abend an, an dem wir uns überwunden in einen Horrorfilm zu gehen. Direkt beim ersten Jumpscare griff Hailee nach meiner Hand, drückte sie an sich und ließ sie den Rest des Films nicht mehr los. Sobald ihre Finger meine berührten, begann es in meinem Bauch zu kribbeln. Es war kein unangenehmes kribbeln sondern es

fühlte sich schön an wie sie ihre Finger in meinen verschränkte. Ich schob es jedoch nur auf unsere Freundschaft. Allerdings hörte es nach diesem Tag nicht mehr auf. Jedes mal wenn sie auch nur in meiner Nähe war schlug mein Herz ein bisschen schneller. Wenn sie glücklich war war ich auch glücklich. Nachts konnte ich nicht mehr schlafen da ich nur noch an sie denken konnte. Doch ich verdrängte diese Gefühle immer wieder. Ich wollte das alles nicht. Ich wollte Nachts wieder Schlafen können und nicht immer an sie denken müssen. Beim Kochen versalzte ich sogar das Essen. „Du bist verliebt“, sagte meine Mutter lachend. Doch das konnte nicht sein. Ich? Verliebt in Hailee?. Niemals. Jedoch bekam ich an h daran langsam meine Zweifel. Ich hatte vorher noch nie daran wie es wäre mit einem Mädchen zusammen zu sein. Als ich mir darüber nachdachte stellte ich mir mich zusammen mit einem Jungen vor. Doch ich fühlte dabei irgendwie nichts. Nicht einmal ein kleines bisschen. Aber als ich mir vorstellte wie es mit Hailee wäre explodierte ich fast vor Freude. An dem Tag meines 16. Geburtstages lud ich meine Freunde zu mir ein. Wir schauten Filme und aßen Pizza. Von den Filmen bekam ich relativ wenig mit. Denn ich musste die ganze Zeit über zu Hailee schauen. Irgendwann waren wir müde und wollten schlafen gehen. Ich bekam jedoch wie fast immer kein Auge zu. Diesmal lag Hailee jedoch direkt neben mir. Ich konnte ihren Atem hören und sehen wie sich ihre Brust langsam auf und ab senkte. Irgendwann hielt ich es nicht mehr aus. Ich musste aus diesem Zimmer. Es war zwei Uhr Nachts. Dennoch lief ich hinaus in den Garten. Ich brauchte frische Luft. Ich musste wieder richtig Atmen können. Plötzlich hörte ich ein Geräusch hinter mir. Blitzartig drehte ich mich um. Hinter mir stand Hailee. Barfuß stand sie auf der kalten Terrasse. „Was machst du hier draußen?“, fragte sie mich. „Nichts“, antwortete ich ihr knapp. „Ich sehe doch dass etwas nicht stimmt. Du kannst mir alles erzählen“, versuchte sie es weiter. Ich schaute in den Himmel. Er war klar und überall waren wunderschöne Sterne. „Ich weiß nicht wo ich anfangen soll“, sagte ich während ich nach oben schaute. Hailee kam näher zu mir. Sie sagte jedoch nichts sondern wartete geduldig. „Ich hoffe dass das was ich dir jetzt sagen werde nichts zwischen uns ändert“, sagte ich und sah sie an. Hailee nickte nur. „Okay. Der Grund warum ich nicht schlafen kann bist du. Jedes mal wenn ich an dich denke bekomme ich Herzerasen und es fühlt sich an als würden tausende Schmetterlinge in meinem Bauch herum fliegen. Wenn ich deine Stimme höre muss ich automatisch lächeln und wenn du mich berührst fühlt es sich wie kleine Elektroschocks an. Ich kann nicht mehr klar denken. Mein Gehirn ist voll von dir und ich weiß nicht was ich dagegen tun kann“, meine Stimme wurde langsam zu einem Flüstern und Tränen standen mir in den Augen. Hailee begann zu lächeln. „Warum hast du nicht schon früher etwas gesagt?“, fragte sie. Ich zuckte nur mit den Schultern. Hailee kam ein paar Schritte näher. Ich spürte wie mein Herz schon wieder schneller schlug. „Hättest du schon früher etwas gesagt, hätte ich dir sagen können dass ich das selbe fühle. Für mich bist du wie die Sonne in der Nacht. Du strahlst so hell ohne es selbst zu bemerken“, flüsterte sie nun auch. Ich konnte nicht anders als zu lächeln. Sie strich mich eine aus dem Gesicht und schaute mir tief in die Augen, bevor sie mich sanft küsste. Es war noch schöner als ich es mir vorgestellt hatte. Eine Millionen Feuerwerke explodierten in meinem Bauch. Ich schloss meine Augen und spürte ihre Hand auf meinem Rücken, welche mich noch näher zu ihr hin zog. Ich gab mich vollkommen dem Moment hin. Langsam lösten wir uns voneinander. Eng umschlungen standen wir nun da, so als hätten wir angst uns jemals wieder los zu lassen. Es war das schönste Gefühl der Welt so mit ihr da zu stehen. In der Stille der Nacht. Am Anfang hasste ich es hier, doch nun würde ich England um nichts in der Welt mehr verlassen wollen.

